



Einsatz Centre Court: Der Australier Lleyton Hewitt lässt sich von ATP-Physiotherapeut Chris Swier wegen einer Verletzung an der Wirbelsäule behandeln.

FOTO: OLIVER KRATO

Sprechzimmer Centre Court

Die medizinische Abteilung um Turnierarzt Dr. Jung ist rund um die Uhr im Einsatz

VON STEPHANIE FUST

■ **Halle.** Not-Einsatz auf dem Centre Court: Lleyton Hewitt, ehemaliger Weltranglisten-Erster und das neue Gesicht der Gerry Weber Open, klagt in seinem Zweitrundenspiel gegen Thiemo de Bakker über Schmerzen im Nackenbereich. Ein Fall für die medizinische Abteilung um Turnierarzt Dr. Dirk Jung.

Eine Aufgabe Hewitts – und das Turnier hätte früh einen seiner Stars verloren. Die Notfallhilfe wird in Gang gesetzt: Der Stuhlschiedsrichter informiert ATP-Physiotherapeut Chris Swier. Der hat eine Minute Zeit, um eine Diagnose zu stellen, weitere drei zur Spontanbehandlung. Die Zeit läuft. Hält es Swier für notwendig, zieht er wie im Fall des Australiers den Doc hinzu. Es liegt eine Wirbelsäulen-Verletzung vor. Eine Vor-Ort-Massage schafft Linderung – Hewitt kann weiterspielen und gewinnt.

Die Einsätze auf dem Court zählen zu den Highlights der Arbeit als Turnierarzt. Er habe danach noch einige Ballwechsel verfolgen können, erzählt Jung.



Flach gelegt: Doppelspieler Michael Kohlmann lässt sich von den Physiotherapeuten Kolja Hermann (r.) und Malte Heberhold behandeln.

„Das ist schon beeindruckend, mit welcher Präsenz und Dynamik die Spieler auf dem Platz stehen.“ Seit der Turnierpremiere 1993 ist der Chirurg, der in Berlin eine eigene Praxis führt und an der Meoclinic als Spezialist für Schulter- und Ellbogen-Operationen bekannt ist, als Turnierarzt in Halle aktiv. Seine Aufgabe besteht aus der Erfassung, der Behandlung und der Dokumentation von Verletzungen.

Dabei kooperiert er mit den Physiotherapeuten der ATP sowie mit den vom Veranstalter engagierten Physios Thorsten

Harm und Kolja Hermann, die in Bielefeld-Brackwede eine Praxis betreiben und unter anderen Handballer des TBV Lemgo sowie den DSC-Nachwuchs in der Patientenliste führen. Harm und Hermann behandeln vorwiegend regenerativ und präparieren die Profis mit Tapeverbänden für die Matches. „In den ersten fünf bis sechs Tagen haben wir am meisten zu tun, da die hohe körperliche Beanspruchung der Qualifikanten häufig zu Überlastungsschäden führt“, erzählt Hermann. Die Behandlungen vor Ort sind für die Spie-



Heilende Hände: Egal welche Malaise Turnierarzt Dr. Dirk Jung unter die Finger bekommt, am Ende wird alles gut.

FOTOS: WEISCHE

ler kostenlos, lediglich bei externen Maßnahmen wie Kernspintomographien müssen sie in Vorkasse gehen. Über die ATP-Krankenversicherung werden die Ausgaben später beglichen.

Jung, 1983 Taekwondo-Weltmeister und danach Verbandsarzt der deutschen Taekwondo-Union, steht während der Turnierwoche in einer 24-Stunden-Rufbereitschaft zur Stelle und nächtigt deshalb im Sportparkhotel. „Immer mal wieder“ werde er auch aus dem Schlaf gerissen, um Schüttelfrost, grip-pale Infekte oder Unwohlsein zu

lindern. Ab 11 Uhr, eine Stunde vor Matchbeginn, ist der 54-Jährige in seinem Behandlungszimmer über dem Turnierbüro zu finden. „Ich muss immer in der Nähe sein, damit ich im Verletzungsfall schnell vor Ort bin“, erzählt der Sportmediziner, der vor seinem Wechsel nach Berlin Ende 1997 als Oberarzt im Hal-ler Krankenhaus beschäftigt war. Wenn es die Zeit zulässt, spielt er morgens gern mal eine Runde Golf. Ansonsten hält er sich mit Kraft- und Radsport fit. Nur Tennis spielt er nicht. „Das ist mir zu verletzungsanfällig.“